

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 165 (1999)

Heft: 2

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frankreich

Beschaffung von Transportflugzeugen wird dringend

Gemäss Aussagen des französischen Verteidigungsministeriums soll die Erneuerung der Transportflotte, die heute mit C-160 «Transall» ausgerüstet ist, bereits im Jahre 2005 beginnen. Bekanntlich haben 7 europäische Staaten, nämlich Belgien, Deutschland, Grossbritannien, Italien, Spanien, die Türkei und Frankreich sowie Portugal als Beobachter in den letzten Jahren gemeinsam operationelle Anforderungen an ein neues militärisches Transportflugzeug formuliert.

Für Frankreich gelten weiterhin die drei folgenden Optionen:

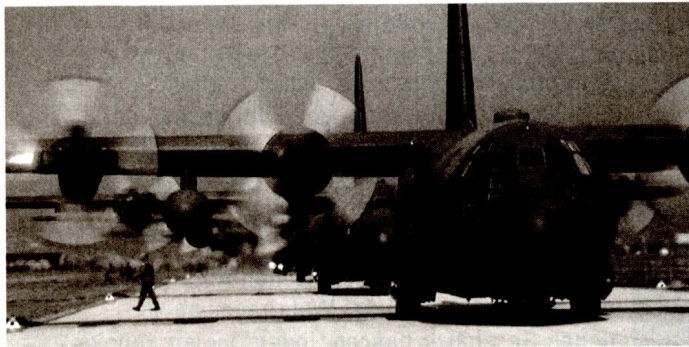
■ Die Entwicklung des seit langem geplanten FLA (Future Large Aircraft), eines euro-

päischen Transportflugzeuges, das in Anlehnung an zivile Verkehrsflugzeugentwicklungen unter Leitung von Airbus Industries und in Kooperation mit den übrigen Betrieben der Luft- und Raumfahrt entstehen soll.

■ Eine Gemeinschaftsentwicklung der An-70 zusammen mit Deutschland und in Kooperation mit den entsprechenden Entwicklungswerken in Russland und in der Ukraine.

■ Der Ankauf von bereits heute verfügbaren US-Transportflugzeugtypen wie etwa von C-130 F «Hercules» oder von C-17 «Globemaster».

Gemäss französischer Beurteilung soll weiterhin die europäische Lösung, d.h. die Entwicklung des FLA im Vordergrund stehen; falls aber diesbezüglich weitere Verzögerungen eintreffen, soll eine andere Lösung angestrebt werden. hg



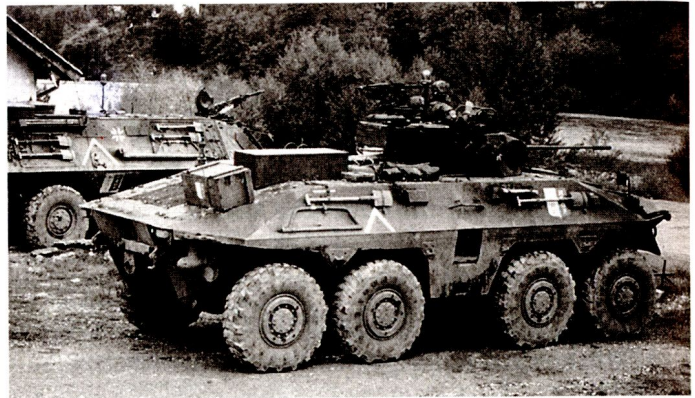
Transportflugzeuge C-130 «Hercules».

Deutschland

Zunehmende Bedeutung der Aufklärung im erweiterten Aufgabenspektrum

Das erweiterte Aufgabenspektrum der Bundeswehr verlangt von den Streitkräften Operationen in grossen Räumen. Hierzu muss eine effektive, hoch mobile Aufklärungsausstattung zur Verfügung stehen. Das Auge des Soldaten bleibt dabei der wichtigste Sensor. Es muss jedoch durch technische Sensoren unterstützt werden, die auch für die Nutzung bei schlechter Sicht und bei Nacht ausgelegt sind. Bevorzugt werden eindeutig passiv wirkende Systeme, die nicht ortbar sind und somit den Soldaten und das Waffensystem nicht verraten. Für den Nahbereich ste-

hen Restlichtverstärkersysteme und für grössere Entfernungen Wärmebildsysteme zur Verfügung. Praktisch sind deshalb alle auf dem Gefechtsfeld eingesetzten Waffen und Waffensysteme vom Gewehr bis zum Kampfpanzer mit Tag- und Nachtsichtgeräten ausgestattet, deren Reichweite gleich weit oder grösser als die Schussweite ist und die eine der Schussgenauigkeit entsprechende Auflösung haben. Bei Bekämpfung von Zielen, die ausserhalb der Reichweite der bodengebundenen Sensoren liegen, werden fliegende Sensorenträger z.B. das künftige Kleinfluggerät KZO BREVEL eingesetzt. Darüber hinaus verfügt die Bundeswehr über ein Spektrum weiter wirkender Systeme, wie beispielsweise:



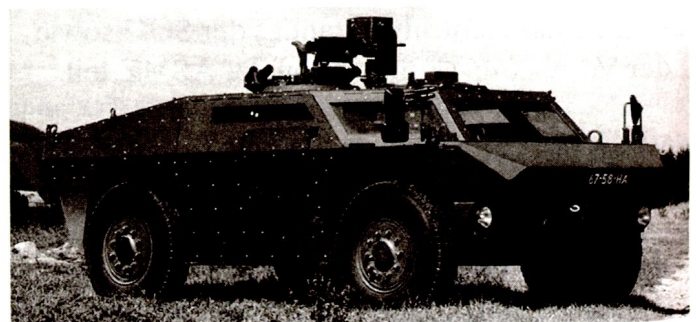
Spähpanzer «Luchs» im Einsatz in Bosnien-Herzegowina.

Der kampfwertgesteigerte Leopard 2 A5 mit 2 modernen Wärmebildgeräten je für Kommandanten und Richtschützen, der Spähpanzer «Luchs» mit modernem Wärmebildgerät, später das leichte Spähfahrzeug «Fennek», das den «Luchs» ersetzen soll. Diese deutsch-niederländische Entwicklung soll eine elivierbare Sensoreinheit mit einem Wärmebildgerät, einer Tages-CCD-Kamera und einem Laser-E-Messer erhalten. Die Artillerieaufklärungsmittel sind im Aufklärungsverbund von besonderer Bedeutung. Die VB bei den Kampftruppenbataillonen werden mit dem Beobachtungspanzer Leopard 1 A6 mit automatischer Zielvermessungsanlage ausgestattet, Wärmebildgerät und Laser-E-Messer sind ohnehin vorhanden. Die Brigadeartilleriebataillone verfügen über das mobile Artilleriebeobachtungsradar ABRA auf M-113, dabei handelt es sich um das Puls-Doppler-Radargerät RATA-C-S. Gegen bewegliche Ziele wirkt es bis auf eine Entfernung von 14 bis 38 km je nach Grösse des aufzuklärenden Objektes. Zur Ortung gegnerischer Artillerie dient das bereits in Auftrag gegebene Artillerieortungsradar (AOR) COBRA. Es kann bis auf 40 km entfernte Geschosse, Mörser und Raketen orten, und aus der Flugbahn den Standort der jeweiligen Ab-

schussstellung sowie die Position des Einschlages errechnen. Auch nach Einführung der COBRA wird die passiv wirkende Schallmessung der Beobachtungsbataillone angewandt. Das Schallmesssystem O 64 PC ist bereits eingeführt. Das auf Divisions- und Korpsebene eingesetzte Drohnen-Aufklärungssystem CL-289 und das für die Lage und Zielaufklärung bestimmte Kleinfluggerät KZO BREVEL ergänzen die artille-ristischen Aufklärungsmöglichkeiten bis zu einer Entfernung von 60 km. ABRA kann auch zur Überwachung des Gefechtsfeldes eingesetzt werden. Diese Radargeräte sind aufspürbar und erfordern deshalb häufigen Stellungswechsel. Deshalb sollen sie durch modernere Geräte abgelöst werden. Minenaufklärungsgeräte, unbemannt und mit Minenräumergeräten verbunden, sowie Systeme und Geräte zur Freund-Feind-Erkennung wie Battlefield IFF-BIF, die multinational für die Zukunft entwickelt werden, runden die Systeme und Möglichkeiten der Gefechtsfeldaufklärung ab. Tp.

Beteiligung der Bundeswehr an den Peace Support Operations (PSO) für Kosovo

Im November des letzten Jahres hat der deutsche Bundes-



Spähfahrzeug «Fennek» als Nachfolger des «Luchs».

dem Einsatz von Bundeswehrsoldaten sowohl für die Kosovo Air Verification Mission als auch für die NATO Extraction Force» zugestimmt. Rahmen der laufenden Luftüberwachungsoperationen nehmen ungefähr 350 deutsche Soldaten im Einsatz. Im Rahmen der laufenden Luftüberwachung sind die folgenden deutschen Kontingente beteiligt:

- Eine Drohnenaufklärungseinheit, ausgerüstet mit dem Aufklärungssystem CL-289;
- Marinekräfte einschliesslich Aufklärungsflugzeuge der Marine, die vor allem elektronische Aufklärung betreiben;
- Ein Kontingent der Luftwaffe, die für Transportaufgaben zur Verfügung steht.

Innerhalb der gesamthaft rund 1700 Mann umfassenden

«NATO Extraction Force», die in Mazedonien stationiert ist, stehen rund 250 Bundeswehrsoldaten im Einsatz. Dabei handelt es sich um etwa 200 Mann der Infanterie und der Panzeraufklärung, die mit Spähpanzern «Luchs» sowie Transportschützenpanzern «Fuchs» ausgerüstet sind. Der Rest besteht aus Spezialisten für Aufgaben der Logistik. In beiden deutschen Kontingenten stehen viele Berufssoldaten im Einsatz; dazu kommen je nach Bedarf Soldaten auf Zeit sowie teilweise auch Soldaten, die sich freiwillig für eine Auslandverwendung verpflichtet haben.

Der Einsatz der Drohneinheit erfolgte auf ausdrücklichen Wunsch der NATO; sie sollen rund um die Uhr den Befriedigungsprozess in Kosovo überwachen. hg

ursprünglichen Version L/70 kampfwertgesteigert und zudem mit einem neuen integrierten Feuerleitsystem ausgerüstet.

Die schwedische Küstenartillerie soll in den nächsten Jahren modernisiert und mobiler ausgerüstet werden:

- Evaluiert wird gegenwärtig die Beschaffung mobiler Geschütze 155 mm FH-77, die ebenfalls auf Geländelastwagen Volvo aufgebaut sind. Diese sollen mindestens teilweise die veralteten gezogenen Küstenartilleriewaffen 120 mm ablösen.

- Bereits entschieden ist die Einführung mobiler Kommando- und Feuerleitschützenpanzer Piranha (8x8), die einen rascheren und flexibleren Einsatz der Küstenverteidigung gewährleisten sollen.

Mit diesen Neubeschaffungen soll eine Modernisierung der schwedischen Küstenverteidigung angestrebt werden, die aber mit personellen Kürzungen und einem Abbau von veralteten Verteidigungseinrichtungen verbunden ist. hg

Vor einer Neuausrichtung der schwedischen Streitkräfte

Gegenwärtig sind in diversen europäischen Staaten Streitkräftereformen resp. -restrukturierungen im Gange. Ausschlaggebend für diese feststellbare Neuausrichtung europäischer Streitkräfte ist neben den praktisch überall knapper werdenden finanziellen Ressourcen die veränderte sicherheitspolitische Lage, die eine Neuausrichtung der Armeen erfordert. Ende Oktober präsentierte auch der schwedische Oberbefehlshaber, Generaloberst Viktorin, seinen Vorschlag über die Neuorganisation der Streitkräfte Schwedens. Unter dem Titel «Eine sich verändernde Welt verlangt eine angepasste Verteidigung» hat er drei Varianten von künftig möglichen Streitkräftemodellen präsentiert:

- Die Alternative 1 verlangt eine höchstmögliche Anpassungsfähigkeit; je nach Bedrohungslage sollen dabei die Streitkräfte- und Rüstungskapazität rasch und flexibel angepasst werden können; internationale Einsätze sollen im bisherigen Rahmen weitergeführt werden.

- Der Vorschlag 2 geht von der Annahme aus, dass ein steigender Bedarf an Truppen für die internationale Krisenbewältigung

benötigt wird; darum werden hier mehr diesbezügliche Truppen verlangt.

- Die Alternative 3 konzentriert sich auf eine Weiterführung der allgemeinen Wehrpflicht; alle Wehrpflichtigen sollen – allerdings mit unterschiedlichen Ausbildungszeiten – weiterhin eingezogen werden.

Die beiden ersten Vorschläge gehen davon aus, dass nur jeweils 50% der rund 40000 Wehrpflichtigen jährlich der Ausbildung zugeführt werden. Bei der Alternative 3 sollen rund die Hälfte der Pflichtigen für die vollumfängliche Ausbildung eingezogen und der Rest von etwa 17000 Wehrpflichtigen einer Kurzdienstleistung von nur 3 Monaten unterzogen werden. Für alle drei Varianten der künftigen schwedischen Verteidigung gelten die folgenden wesentlichen Rahmenbedingungen:

- Die Streitkräfte müssen auf alle künftig möglichen Risiken und Gefahren ausgerichtet sein und bei Bedarf allen Bedrohungen begegnen können.

- Die Strukturen müssen einer erweiterten Interoperabilität mit ausländischen Armeen vollaufgerecht werden.

- Die Restrukturierung verlangt eine weitere Reduktion der Kampfmittel; Auflösung von rund 6 bis 7 Kampfbrigaden, von 2 Kampfflugzeugstaffeln und von 6 bis 8 Kriegsschiffen sowie eine entsprechende Umstellung und Anpassung der Rüstungsindustrie.

- Die territoriale Integrität des Landes muss in allen Situationen gewährleistet werden, und der zivilen Gesellschaft ist bei allen Krisen- und Katastrophenfällen Unterstützung zu leisten.

- Die Ausbildung der Wehrpflichtigen sowie auch die Dienstleistungsmodelle sind den neuen Begebenheiten anzupassen.

Unterdessen hat auf der politischen Ebene die Diskussion über die vorgesehene Streitkräftereform Schwedens eingesetzt. Wahrscheinlich wird es in nächster Zeit zu einer Restrukturierung kommen, die Elemente aller drei vorgeschlagenen Varianten beinhaltet. Die genaue Ausgestaltung der künftigen schwedischen Streitkräfte wird aber zu einem wesentlichen Teil von den zur Verfügung gestellten finanziellen Mitteln abhängen. hg



Transportschützenpanzer «Fuchs»

Schweden

Neue Flabgeschütze für die Küstenverteidigung

Die schwedische Rüstungsschaffungsstelle FMV hat die Beschaffung von Selbstfahrbeschützen 40 mm TriKa angeleitet. Hersteller dieser

Waffensysteme sind die beiden schwedischen Rüstungsfirmen Bofors und Celsius Group.

TriKa oder TRIDON ist die neue Bezeichnung für diese Flabkanonen 40 mm L/70, die auf einem Lastwagen (6x6) von Volvo integriert sind. Die Kanonen sind gegenüber der



Mobiles Flabgeschütz TriKa.



Schwedisches Mehrzweckfahrzeug BV-206 im Dienste der UNO.

Russland

Mannschaftsbestände und Mittel der Machtstrukturen

Die andauernde Wirtschaftskrise, die zunehmende Verarmung der Bevölkerung und die zum grossen Teil durch den Gesundheitszustand des Präsidenten bedingte politische Instabilität führen dazu, dass in den politischen Kreisen Russlands immer häufiger die Frage der vorzeitigen Präsidentenwahlen und auch Szenarien eines gewaltsamen Machtwechsels diskutiert werden. Bei solchen Szenarien spielen die sogenannten Machtstrukturen eine wichtige Rolle. Es lohnt sich deshalb, die Mannschaftsbestände und die operativen Mittel der wichtigsten Machtstrukturen näher zu untersuchen.

Das Verteidigungsministerium (MO) verfügt in der Region Moskau über folgende Truppenteile:

- 2. «Taman» Motorisierte Schützendivision (in Alabino); Bestand 8500 Mann, 100 Kampfpanzer, 200 Schützenpanzer.
- 4. «Kantemirow» Panzerdivision (in Schibankowo); Bestand

5500 Mann, 220 Kampfpanzer, 100 Schützenpanzer. Zu dieser Division gehören je ein Panzer und ein Mot.-Schützen-Regiment.

■ 27. Mech. Brigade (in Mosrenen); Bestand 2000 Mann, 40 Kampfpanzer, 120 Schützenpanzer.

■ 119. Luftlanderegiment (in Naro-Fominsk); Bestand 1100 Mann und 90 Luftlandepanzer.

■ 45. Speznas Regiment (in Sokolniki, Kubinka); Bestand 900 Mann und 20 Schützenpanzer.

■ 23. Sonderbrigade zur Sicherung des Verteidigungsministeriums (in Moskau, Pawlowskaja Str.); Bestand 2500 Mann und 60 Schützenpanzer.

Innere Truppen des Innenministeriums (MWD):

■ Operative Speznas Division (in Balaschicha); Bestand 9000 Mann, 60 Kampfpanzer und 400 Schützenpanzer.

■ Speznas Sonderbrigade (in Sofrino); Bestand 2000 Mann, 100 Schützenpanzer.

■ Speznas Sonderabteilung «Vitjas» (in Balaschicha); Bestand 800 Mann und 40 Schützenpanzer.



Luftlandetruppen in der Region Moskau (Luftlandepanzer BMD-2).

■ Speznas Sonderabteilung «Russ» (in Lefortowo); Bestand 800 Mann und 40 Schützenpanzer.

Polizeieinheiten:

■ OMON Regiment (in Moskau, Oktjabskoe Pole); Bestand 2000 Mann.

■ Streifen-Wachdienst Regiment (in Moskau, Warschawka); Bestand 1800 Mann.

■ 3. Regiment der ausserdienstlichen Wache; Bestand 1600 Mann.

■ Operatives Regiment (in Moskau, Sawelowskoe); Bestand 1800 Mann.

■ Sonderabteilung «Vega» der Hauptverwaltung des Präsidentenschutzes; Bestand 300 Mann.

■ OMON (in Schtschelkowo); Bestand 300 Mann.

Federaler Sicherheitsdienst (FSB):

Kampfeinheiten der Verwal-

tung «A» (Moskau, Frunsenskaja Str.); Bestand 600 Mann. Kampfeinheiten der Verwaltung «B» (in Balaschicha); Bestand 600 Mann. Zusammen mit Eingreif- und Antiterrorgruppen umfasst dieser Dienst etwa 1500 hochqualifizierte Speznas-Kämpfer.

Hauptverwaltung des Präsidentenschutzes:

■ Schutzregiment (Moskau, Kreml); Bestand 1200 Mann, 40 Kampfpanzer und 60 Schützenpanzer.

■ Speznas der Hauptverwaltung des Präsidentenschutzes; Bestand 400 Mann.

Sollte es wirklich zum Kräfte-messen an der politischen Spitze in Russland kommen, so werden die genannten Militäreinheiten auf der einen oder anderen Seite bestimmt eine wichtige Rolle spielen. GB

Ungarn

Militärische Zusammenarbeit zwischen Ungarn und Rumänien

Ungarn ist seit einiger Zeit bestrebt, die militärische Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten zu intensivieren. Seit 1991 kam es dabei auch mit Rumänien zu diversen Vereinbarungen im Militärbereich. Zudem wurden ungarisch-rumänische Ausbildungsprogramme gefördert, um die militärische Zusammenarbeit aufzubauen und gegenseitige Erfahrungen auszutauschen.

Die Planungen für ein gemeinsames ungarisch-rumänisches Bataillon, das für Friedensmissionen gedacht ist, kamen beim Treffen der Verteidigungsminister Ende 1996 erstmals zur Sprache. Die als 1000 Mann starkes Bataillon geplante Truppe könnte im Rahmen der NATO und WEU operieren und entsprechend ihren Plänen zum Einsatz kommen. Im Falle einer Vollmacht seitens des ungarischen und des rumänischen Parlaments könnte der Verband auch auf Ersuchen des Sicherheitsrats der UNO und der OSZE eingesetzt werden. Zum Aufgabenbereich dieser Truppe sollen die Teilnahme an «Peace Support Operations», der allgemeine Katastrophenschutz und die Unterstützung bei humanitären Aktionen gehören. Das Bataillon ist primär für Einsätze in Mittel- und Osteuropa ge-

dacht, doch es ist geplant, nötigenfalls die Truppe auch für Einsätze ausserhalb Europas auszurüsten und zur Verfügung zu stellen. Die Gelände- und Witterungsverhältnisse, die der Vorbereitung zugrunde liegen, ermöglichen primär einen Einsatz auf dem Balkan.

Die Kommandosprache wird Englisch sein, die Truppe wird über keinen ständigen Stab verfügen, mit integrierten Stabsübungen beider Staaten möchte man erreichen, dass die Einsatzbereitschaft gewährleistet werden kann. An der Spitze des Bataillons stehen gemischt jährlich wechselnd ungarische bzw. rumänische Offiziere.

Im Interesse der Verwirklichung des Vorhabens wandten sich die zwei Staaten mit der Bitte um Unterstützung bei der Aufstellung und Vorbereitung in einem gemeinsamen Brief an die Verteidigungsminister von Deutschland und Frankreich. Nach der positiven Antwort kam es Ende August 1997 in Baden-Baden zur ersten Besprechung von Fachleuten der vier Staaten. Man kam überein, dass nach einer ungarisch-rumänischen Regierungsvereinbarung die Aufgaben im Detail zu klären sind.

Der zwischenstaatliche Vertrag wurde im März 1998 nach Verhandlungen von einem halben Jahr unterzeichnet, die Vereinbarung wurde nach der parlamentarischen Pause, die wegen des ungarischen Regie-

rungswechsels entstand, am 22. September 1998 ratifiziert. Nach der Ratifizierung durch die beiden Staaten folgen Anfang 1999 Besprechungen der Stabschefs bezüglich der militärtechnischen Fragen und Details im Zusammenhang mit der Aufstellung des Verbandes.

Das 500 Mann starke ungarische Kontingent wird aus der in Hódmezővásárhely stationier-

ten Mot Inf Brigade 62 ausgewählt. Die vorgesehenen Kompanien bereiten sich in ihren nationalen Garnisonen mit der standardmässigen Bewaffnung und Ausrüstung auf den Einsatz vor. Erst auf Ansuchen der NATO sowie der Zustimmung der Parlamente beider beteiligter Staaten wird das Bataillon zusammengezogen. LK

Polen

Zu den geplanten Beschaffungsprogrammen

Die im Herbst 1998 stattgefunden internationale Rüstungsausstellung im polnischen Kielce stand ganz im Zeichen des bevorstehenden NATO-Beitritts Polens. Dabei kam klar zum Ausdruck, dass die Erreichung der NATO-Kompatibilität mit einem grossen finanziellen Aufwand verbunden sein wird. Im Bereich der Ausrüstungsplanung muss zudem aus wirtschaftlichen Gründen die eigene polnische Rüstungsindustrie wo immer möglich mitberücksichtigt werden. Für die Landstreitkräfte Polens stehen in nächster Zeit die folgenden Rüstungsprogramme im Vordergrund:

- Modernisierung von 140 Kampfpanzern T-72M, wobei die eigene Entwicklung PT-91 «Twardy» als Standard genommen wird.

- Beschaffung von Radschützenpanzern zur Ausrüstung von vier Bataillonen für die geplanten RRF (Rapid Reaction Forces); zur Auswahl stehen die Typen «Pandur» und «Piranha» von Mowag, wobei ein Nachbau in Polen geplant sein soll.

- Evaluation einer neuen Panzerhaubitze mit dem westlichen Kaliber 155 mm.

- Beschaffung von bis zu 100 Kampfhelikoptern W-3W «Huzar» aus eigener Produktion, für die u.a. 800 bis maximal 1600 PanzerabwehrLenk Waffen beschafft werden sollen.

- Bedürfnis nach einem C³-I-System sowie nach neuen kompatiblen Funkgeräten, wobei hier mit Sicherheit die Einführung westlicher Geräte und Systeme in Frage kommt.

Bei der polnischen Luftwaffe soll mit Priorität der Kampfflugzeugbestand modernisiert werden: In erster Linie denkt man dabei an eine rasche Modernisierung der noch vorhandenen Su-22 und MiG-29, die in Zusammenarbeit mit westlichen Firmen (z.B. Dasa) auf NATO-Standard gebracht werden sollen. Daneben wird gegenwärtig auch die Möglichkeit eines Leasingvertrages für rund 100 gebrauchte F-16 diskutiert. Dringend ist auch eine Ablösung der vorhandenen Transportflugzeuge An-26, wobei eine Beschaffung von spanischen CN-235 oder auch von einigen wenigen Maschinen C-130 «Hercules» ins Auge gefasst wird. Daneben stehen Planungen zur Moderni-

sierung der Luftraumüberwachung sowie zur Ablösung veralteter operativer Flab-Lenk-Waffensysteme für die stationäre Luftverteidigung. Diese Vor-

haben dürften allerdings wegen der finanziellen Probleme in nächster Zeit kaum eine Realisierungschance haben. hg

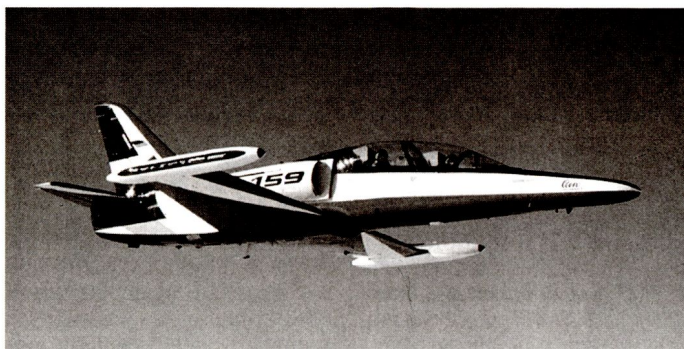
Tschechien

NATO-Vorbereitungen

Wie die ungarischen und polnischen Streitkräfte unternimmt gegenwärtig auch die tschechische Armee grosse Anstrengungen, um wenigstens Teile des eigenen Streitkräftepotentials dem NATO-Standard anzupassen. Dabei geht es in erster Linie darum, die wesentlichsten Führungsstrukturen, die Organisation der Luftraumüberwachung und Luftverteidigung sowie mindestens einen Verband der Landstreitkräfte NATO-kompatibel zu gestalten. Aushängeschild der tschechischen Armee ist dabei die 4. Schnelle Ein-

rasche Nutzung im Militärbündnis wird gegenwärtig auf dem Truppenübungsplatz Boletice (Südböhmen) ein modernes Feldspital für einen raschen Einsatz in Krisenregionen vorbereitet: Es soll imstande sein, innerhalb von 24 Stunden nach Erhalt des Befehls mit der Verlegung in den Einsatzraum zu beginnen. Spezialisiert wird dieser Verband auf die besonderen Anforderungen im Zusammenhang mit einem möglichen Einsatz im Mittleren Osten.

Vor allem im Bereich der Luftstreitkräfte ist allerdings aus finanziellen Gründen eine rasche Gewährleistung der NATO-Kompatibilität kaum

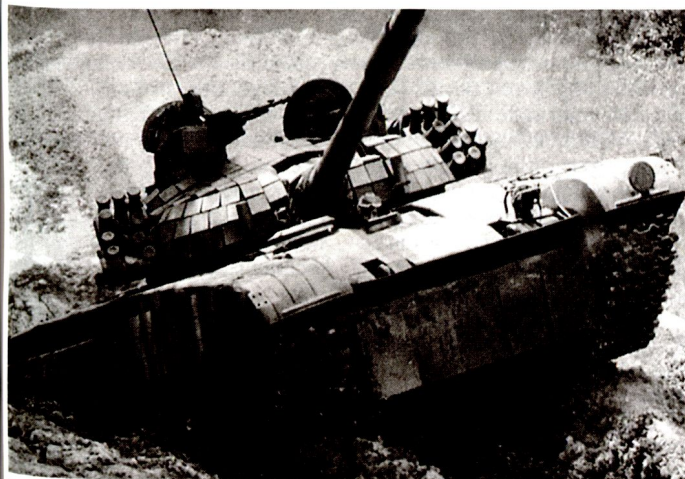


Tschechisches Trainingsflugzeug L-159.

greifbrigade, bei der dieser Anpassungsprozess vorangetrieben wird. Als erste der unterstellten Truppenkörper soll voraussichtlich im Jahre 2001 das mechanisierte Fallschirmjägerbataillon 43, mit Standort in Ostböhmen, in die RRF (Rapid Reaction Forces) der NATO eingliedert werden. Der Rest der Brigade soll dann in den nächsten zwei Jahren folgen.

Die erste tschechische Einheit, die im NATO-Rahmen genutzt wird, ist allerdings die in Liberec (Nordböhmen) stationierte Spezialformation zur Bekämpfung von Chemieunfällen resp. zur Abwehr von Chemiewaffeneinsätzen. Diese Einheit umfasst rund 100 Mann und steht bereits in nächster Zeit für weltweite Einsätze innerhalb der «Immediate Reaction Forces» der NATO zur Verfügung. Ebenfalls im Hinblick auf eine

möglich. In nächster Zukunft muss die tschechische Luftwaffe auf den vorgesehenen Kauf von 24 bis 36 westlichen Kampfflugzeugen als Ersatz für die veralteten MiG-21 und MiG-23 verzichten. Dafür sollen in den nächsten Jahren definitiv 72 Schulflugzeuge L-159 aus eigener tschechischer Produktion beschafft werden (Aufwand zirka 1,1 Mia US \$). Die prekäre finanzielle Situation im Verteidigungshaushalt erzwingt es sogar, die alten Flugzeugtypen sowjetischer Bauart vermutlich noch bis über das Jahr 2005 hinaus weiter zu nutzen. Zudem sollen durch Russland – im Zuge der Schuldentilgung – weitere Ersatzteile für Helikopter und Kampfflugzeuge sowie vermutlich auch ein Transportflugzeug vom Typ Tu-154 geliefert werden. hg ■



Polnischer Kampfpanzer PT-91 «Twardy».